

Bistum St. Gallen nimmt Stellung

Auf konkrete Forderungen von «Reformen jetzt» gibt das Bistum St. Gallen nun allgemeine Antworten.

Die Missbrauchsfälle, die Forschende der Universität Zürich Mitte September aufgedeckt haben, haben tiefe Spuren in der katholischen Kirche gelassen – auch bei den eigenen Mitarbeitenden. Unter dem Titel «Reformen jetzt» riefen sie eine Aktion ins Leben und stellten konkrete Forderungen ans Bistum St. Gallen. Mittlerweile haben über 2700 Personen die Forderungen unterzeichnet – jetzt hat das Bistum St. Gallen Stellung genommen.

In einer Mitteilung vom Donnerstag erklärt das Bistum, dass sich die Bistumsleitung, darunter auch Bischof Markus Büchel, und die Verantwortlichen der Reformforderungen Mitte November zu einem Gespräch getroffen haben. Bei diesem Gespräch sei das gemeinsame Interesse an der Kirche unterstrichen worden. Beide Parteien teilen den Wunsch, die Missbräuche im Umfeld der Kirche aufzu-

arbeiten und alles zu tun, um weiterhin eine Atmosphäre und eine Kultur zu fördern, die Missbräuche verhindern, heisst es in der Mitteilung. Die Initiative sei ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung der Kirche.

Das Aktionsbündnis stellt eine Reihe konkreter Forderungen, namentlich einen transparenteren Prozess der Bischofswahl und die Erlaubnis für Seelsorgerinnen und Seelsorger, katholische Trauungen vorzunehmen. Nicht zuletzt fordern die Unterzeichnenden, die Intimsphäre der Seelsorgenden zu respektieren – sexuelle Identität, ein Leben im Konkubinats- oder eine homosexuelle Partnerschaft dürften weder Anstellungshindernis noch Kündigungsgrund sein.

Die Antworten bleiben schwammig

Auf alle drei Forderungen geht das Bistum in seiner jüngsten

Mitteilung ein: Man habe die Frage der Trauvollmacht für Seelsorgende in den Jahren 2020 bis 2022 vertieft diskutiert. Am Ende sei ein durchdachter Lösungsvorschlag entstanden, dem eine grosse Mehrheit zustimmen konnte. Jetzt werde das Thema auf der Ebene der Deutschschweizer Bischöfe diskutiert. Konkrete Inhalte dieser Diskussionen kommunizierte das Bistum jedoch nicht.

Auch die Antwort auf die Forderung, das Privatleben der Seelsorgenden zu respektieren, bleibt wenig konkret. Erst kürzlich hätten sich die Mitglieder der Ordinariatsversammlung zusammen mit weiteren Kirchenvertreterinnen und -vertretern sowie der Gleichstellungskommission an einer Fachtagung intensiv mit Fragen von Sexualität und Lebensform auseinandergesetzt. Die Bistümer der Deutschschweiz seien auch

in dieser Frage in einem Prozess, um einen Konsens und gemeinsame Standards zu erarbeiten.

Bei der Frage der Bischofswahl weist das Bistum ein weiteres Mal auf laufende Prozesse hin. Im Bistum St. Gallen ist beim Verfahren der Bischofswahl die Beteiligung von Laien verankert, schreibt die Bistumsleitung und betont den Sonderstatus innerhalb der katholischen Kirche. Inwiefern eine noch konkretere Beteiligung möglich sein könnte, ohne die Bulle zu verletzen, sei Thema in den laufenden Gesprächen.

Ergebnisorientierte Gespräche gefordert

Auch wenn das Bistum abschliessende Antworten schuldig bleibt, zeigte sich die Bewegung «Reformen jetzt» gleichentags in einer Mitteilung erfreut über die erste Stellungnahme. Der Bischof zeige damit

eine grundsätzliche Anerkennung und Wertschätzung gegenüber dem Anliegen von Tausenden Katholikinnen und Katholiken. Mit Spannung blickt die Bewegung auf die anstehenden Gespräche: «Diese müssen unbedingt ergebnisorientiert verlaufen», sagt Ann-Katrin Gässlein von der Steuerungsgruppe «Reformen jetzt».

Man begrüsse, dass das St. Galler Bistum sich mit den anderen Schweizer Bistümern abspreche. Gleichzeitig mahnt die Theologin, dass sich der Reformprozess zugunsten von Absprachen und Rücksichtnahmen nicht endlos verzögern dürfe. Parallel baut die Reformbewegung national Druck auf: An der am Freitag beginnenden Plenarversammlung der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz steht auch die Frage nach dem Umgang mit dem partnerschaftlichen Leben auf der Tagesordnung. (jot)

Auszeichnung für Bildungsstätte

Heimatschutzpreis Die Sektion St. Gallen/Appenzell Innerrhoden des Schweizer Heimatschutzes verleiht jedes Jahr den «Goldenen Schemel» für gute Baukultur. Am Mittwoch ging diese Auszeichnung an die Architekturwerkstatt St. Gallen, eine Abteilung der Fachhochschule Ost.

In seiner Laudatio blendete Architekt Carlos Martinez zurück: Während die Architekturbüros früher oft klagten, junge Leute aus der Ostschweiz, die ihr Architekturstudium in Winterthur oder Zürich absolvierten, kehrten nach der Ausbildung nicht mehr in die Region zurück, sei das dank der Architekturwerkstatt heute deutlich anders. In den Räumen der St. Galler Hauptpost werde eine Baukultur gefördert, von der auch die regionalen Architekturbüros profitierten. Damit habe sich die Architekturwerkstatt innert kurzer Zeit als Kompetenzzentrum einen festen Platz «im Pantheon der Schweizer Architekturschulen» gesichert. (pd/seh)

Zu Tisch

Gebrüder Stergiou: Kulinarische Höhenflüge im Toggenburg

Fussball und Kulinarik: Stavros und Nikos Stergiou können sich für beides gleichermaßen begeistern. Und das nicht erst, seit ihr Neffe Leonidas Stergiou, einst Stammspieler beim FC St. Gallen, in der Bundesliga spielt. Der 10. Dezember ist in der Agenda deshalb schon lange rot angestrichen. Am übernächsten Sonntag trifft der VfB Stuttgart im Spitzenkampf auf Leverkusen. Und die Gebrüder

Stergiou sind endlich wieder mal auf der Tribüne. «Wenn Leonidas am Samstag spielt, schaffen wir es leider nie an einen Match, dann arbeiten wir in unserem Restaurant.»

Am Samstag ist in der «Bodega Noi» in Lichtensteig normalerweise Hochbetrieb. So auch bei unserem Besuch Ende November. Doch Hektik kommt nie auf. Der Service ist äusserst freundlich und zuvorkommend, Stavros Stergiou ein erfahrener Gastgeber. Für ihn bedeutet Essen vor allem «zusammen sein, die Gemeinschaft geniessen, das Leben feiern». Und das hat stark auch mit den südeuropäischen Wurzeln zu tun. Stergiou's Eltern waren einst in den 1960er Jahren von Griechenland ins Toggenburg eingewandert, um in der Textilfabrik Heberlein zu arbeiten. Im Toggenburg hat die Familie Wur-



Nikos (links) und Stavros Stergiou in der «Bodega Noi» in Lichtensteig. Bild: zvg

zeln geschlagen. Die Stergiou gehören zu den Leuchttürmen in der dortigen Gastroszene. Seit bald 17 Jahren wirt sie in

der «Bodega Noi», dem einzigen von Gault-Millau (14 Punkte) ausgezeichneten Restaurant im Toggenburg und in der Re-

gion Wil. Die Gäste wissen, was sie hier haben: kein Lokal, das danach strebt, sich alle Jahre neu zu erfinden, sondern eine gehobene Küche mit einer kulinarischen Beständigkeit, die vom Publikum offenbar geschätzt wird.

Zur Vorspeise gab es Randen, panierte Jakobsmuscheln mit Apfel (24.-) sowie Toggenburger Büffelkäse mit Kürbis und Grapefruit (23.50). Zum Hauptgang Appenzeller Ente mit Spätzli (45.-) und die geschmorte Kalbshaxe mit Kartoffelstock und Selleriegemüse (44.50).

Das Dessert bestand aus einem sehr schmackhaften Birnensorbet mit Mousse au Chocolat (15.50) sowie einer Käseauswahl vom Toggenburger Käsemeister Willi Schmid (15.50). Vor allem die Hauptgänge und die Desserts begeisterten. Die

Handschrift von Küchenchef Nikos Stergiou war hier gut erkennbar. So blieb der wunderbare Geschmack des Fleischfonds noch lange in Erinnerung. Schon die selbst gemachten knusprigen Brötchen waren ein verheissungsvoller Auftakt gewesen.

Ein nächtlicher Spaziergang durch das schon weihnächtlich beleuchtete Lichtensteig rundete den schönen Abend in der «Bodega Noi» ab. Gut möglich, dass die Gebrüder Stergiou zu dieser Zeit schon ihr Handy gecheckt hatten und sich darüber freuten, dass der VfB Stuttgart in Frankfurt 2:1 gewann.

Jürg Ackermann

WWW.

Weitere Restaurant- und Freizeittipps finden Sie unter: www.bergundbeiz.ch

ANZEIGE

Fehlt Ihnen das gewisse Etwas?

Finden Sie bei uns den Ohrschmuck, der perfekt mit Ihren Ohren harmoniert.

LABHART
CHRONOMETRIE & GOLDSCHMIEDE

Neugasse 48 | 9000 Sankt Gallen
chronometrie.ch